

Mth. 21,12-17 Predigt an Kantate, 13.-14. 05.2017 in Landau und Crailsheim

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen

Die Verse aus der Heiligen Schrift, die heute auszulegen sind, stehen bei Matthäus im 21. Kapitel. Sie werden später verlesen. Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn etwas Neues seinen Platz finden soll, muss etwas Altes weichen. Das ist eigentlich eine Binsenweisheit. Aber: wer handelt schon danach? Da wird ein neuer Mantel gekauft – aber statt den alten zu entsorgen oder ihn in die Kleidersammlung zu geben, bleibt er am Haken hängen. Er ist ja auch zu schade zum Weggeben. Ähnlich geht es mit anderen Dingen im Haushalt. Und schon hat sich mit der Zeit ein schier unübersehbares Sammelsurium von Dingen angehäuft, die gar nicht mehr genutzt werden.

Bei manchen Menschen wird diese Sammelwut und die Unfähigkeit, zu entrümpeln, zu einer Krankheit. Man nennt sie Messies. Sie müllen sich buchstäblich zu!

Ok, wem sag ich das? Wenn ich mich mal in meinem Arbeitszimmer umschaue ... Da steht schon wieder so viel Zeugs rum, das ich nicht mehr brauche. Nächste Woche nehme ich mir vor, damit weiter zu machen, womit ich vor einiger Zeit angefangen habe: jede Woche ein paar unnütz gewordene Ordner, Materialien und Bücher aussortieren. Die Papiertonne hat noch reichlich Platz.

Es lebt sich leichter mit wenig Gepäck. Und wenn ich eines Tages in den Ruhestand gehe, dann möchte ich nur noch das mitnehmen, was ich dann noch brauche.

Wenn etwas Neues seinen Platz finden soll, muss etwas Altes weichen.

Wie das gehen kann, hat uns unser Herr Jesus Christus selbst vorgemacht:

12 Und Jesus ging in den Tempel hinein und trieb heraus alle Verkäufer und Käufer im Tempel und stieß die Tische der Geldwechsler um und die Stände der Taubenhändler

13 und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen«; ihr aber macht eine Räuberhöhle daraus.

14 Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel und er heilte sie.

15 Als aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Wunder sahen, die er tat, und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!, entrüsteten sie sich

16 und sprachen zu ihm: Hörst du auch, was diese sagen? Jesus antwortete ihnen: Ja! Habt ihr nie gelesen (Psalm 8,3): »Aus dem Munde der Unmündigen und Säuglinge hast du dir Lob bereitet«?

17 Und er ließ sie stehen und ging zur Stadt hinaus nach Betanien und blieb dort über Nacht.

So weit der Bericht des Evangelisten Matthäus.

„Wenn das Neue seinen Platz finden soll, muss das Alte weichen.“

Das Alte sind hier im Tempel die Verkäufer, Viehhändler und Geldwechsler. Die werden jetzt nicht mehr gebraucht. Sie müssen raus!

Darum geht es Jesus. Das will er mit seiner Zeichenhandlung sagen.

Zugegeben, die ganze Aktion ist ein wenig ungerecht. Denn sie trifft die Leute am unteren Ende der Tempel-Hierarchie. Die wollen doch nur ihr tägliches Brot verdienen für sich und ihre Familien. Dafür haben sie auch ausdrücklich die Lizenz von der Tempelbehörde. Sie züchten oder kaufen Tauben, damit die Tempelbesucher was Ordentliches zum Opfern haben. Man stelle sich vor, wie die Tiere aussähen, die einer mehrere Tage lang auf dem Weg von Galiläa nach Jerusalem mitgeschleppt hätte: zum Opfern wären die nicht mehr zu gebrauchen! Denn das Opfer muss tadellos sein. Alles andere ist nicht gut genug für Gott. Das gilt auch für die Opfertiere zu besonderen Anlässen wie Schafe und Rinder. Für das Opfern auf den Altären vor Gott ist das Beste gerade gut genug.

Das Gleiche gilt auch für das Geld, das im Tempel genutzt werden darf. Die üblichen römischen Münzen sind ungeeignet für den Tempel. Sie müssen getauscht werden in tyrische Schekel, der damals wertvollsten Währung. Die war für die Bezahlung der Opfer und für die Tempelsteuer vorgeschrieben und von der Tempelbehörde genehmigt. Also auch hier – in Sachen Kollekte: Für Gott ist das Beste gerade gut genug!

Dagegen hat auch Jesus nicht wirklich etwas! Es geht ihm nicht um die Reinigung des Tempels an sich. Wenn er das gewollt hätte, hätte er diese Aktion von da an jeden Tag wiederholen müssen. Das hat er aber nicht. Sondern das Opfern im Tempel ging weiter bis zur Zerstörung des Tempels durch die Römer im Jahre 70, also noch ungefähr 40 Jahre nach dieser Aktion.

Nein, liebe Gemeinde, Jesus setzt mit dieser sogenannten „Tempelreinigung“ und dem, was dann kommt, ein Zeichen:

„Wenn das Neue seinen Platz finden soll, muss das Alte weichen.“

Das Alte ist der Tempelgottesdienst mit seinen Opfern. Das aber ist nun nicht mehr nötig, weil er da ist: Jesus, der Sohn Davids, der verheißene Messias. Drum muss das andere nun raus. **„Wer Ohren hat zu hören, der höre!“** (Mth. 11,15 u.a.)

Die Jünger haben das nicht gleich kapiert. Das berichtet der Evangelist Johannes zur Stelle: **Als er nun auferstanden war**

von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte. (Joh. 2,22)

Die Oberen der Priester aber und die Schriftgelehrten hören und verstehen den Anspruch Jesu, der dahinter steckt. Jedenfalls hat es der Evangelist Markus uns so überliefert: **Und er lehrte und sprach zu ihnen: Steht nicht geschrieben (Jesaja 56,7): »Mein Haus soll ein Bethaus heißen für alle Völker«?**

Dieser Hinweis auf den Propheten Jesaja bezieht sich auf den Anbruch des Reiches Gottes. Da gibt es keine Grenzen mehr zwischen den Reinen und den Unreinen, zwischen denen, die in den Tempel dürfen, und denen, die ausgeschlossen bleiben.

Und das ist jetzt! Das geschieht hier und jetzt! Und darum muss das Alte weichen, damit das Neue seinen Platz finden kann. Die Hohepriester und Schriftgelehrten spüren, dass das jetzt dran ist. Aber: sie verweigern sich diesem Neuen. Sie verweigern sich dem, was der Vorläufer des Messias auch ihnen gepredigt hatte: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!** (Mth. 3,2)

Und sie verweigern sich dem, was der Messias selbst verkündigt hat: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!** (Mth. 4,17)

Sie hören, aber sie kehren nicht um und sie glauben nicht.

Dafür aber hören es andere und sie kommen und glauben.

Und es gingen zu ihm Blinde und Lahme im Tempel und er heilte sie.... und die Kinder, die im Tempel schrien: Hosianna dem Sohn Davids!

Das ist das Neue. Und dafür hat Jesus Platz geschaffen im Tempel, indem er das Alte hinausgefegt hat.

Nach den Vorschriften aus dem Alten Testament dürfen die Blinden und Lahmen nicht in den Tempel. Denn sie sind nicht perfekt. So, wie für das Opfer nur unversehrte und vollkommene Tiere genutzt werden konnten, so dürfen auch nur unversehrte und vollkommene Menschen in den Tempel, um dort zu beten und zu opfern. Die anderen dürfen allenfalls draußen vor der Tür um Almosen betteln.

Aber jetzt, wo das Reich Gottes gekommen ist, weil Gott gekommen ist, weil Jesus gekommen ist, da dürfen sie und da kommen sie und sie werden geheilt von ihren Gebrechen.

Das ist der große Unterschied. Bisher glaubten alle: nur diejenigen dürfen vor Gottes Angesicht kommen, die sich als Abrahams Kinder verstehen und sich als solche würdig erwiesen haben. Nämlich dadurch, dass sie sich bemüht haben, möglichst tadellos zu sein. Und als tadellos galten jene, die mustergültig das Gesetz erfüllen.

Alle anderen müssen draußen bleiben.

Nun kommen diejenigen, die mit allerlei Gebrechen belastet sind. Und sie werden geheilt.

Nun kommen diejenigen, die mit Schuld belastet sind, und sie werden entlastet. Ihnen wird die Schuld vergeben! Und zwar durch das einzig wahre und endgültige Opfer, das Christus am Kreuz vollbringen wird und vollbracht hat. Da ist alles abgegolten für alle Menschen und für alle Zeit. Ein für allemal!

Deshalb kommen nun auch alle Völker, die bisher keinen Zugang hatten zu Gott. Angefangen bei den Kindern. Denn auch unmündige Kinder hatten im Tempel nichts zu suchen. Aber sie tun in der Gegenwart des Gottessohnes ihren Mund auf und wiederholen, was sie kurz zuvor von den Erwachsenen gehört haben, als Jesus in Jerusalem einzog: **Hosianna dem Sohn Davids!** So begrüßt man damals seinen König!

So begrüßen sie ihren König – und haben damit mehr verstanden als die Hohepriester und Schriftgelehrten, die es eigentlich besser hätten wissen müssen: **Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. ...** (Jes. 35,5-6)

„Dann“ wird das geschehen, nämlich dann, so der Prophet, wenn Gott selbst kommt.

Das, liebe Gemeinde, geschah damals im Tempel. Und das geschieht auch heute. Darum gilt:

„Wenn das Neue seinen Platz finden soll, muss das Alte weichen.“

Wenn Gott seinen Platz finden will, dann muss das Gottlose weichen.

Dazu feiern wir auch diesen Gottesdienst. Nicht, weil wir als Vollkommene vor ihn treten und uns vor ihm behaupten wie der Pharisäer im Tempel: Gott, ich danke dir, dass ich nicht so bin wie die anderen, die Sünder, die Gottlosen und alle, die nicht deinem Ruf folgen wollen.“

Sondern wir feiern ihn, weil wir uns oft als blind und lahm im Glauben erweisen. Und wir feiern ihn, weil wir oft auch so unmündig sind wie jene Kinder im Tempel, weil wir in unserem Glauben und Leben oft so wenig erwachsen sind, weil es uns an Mut fehlt, uns zu ihm zu bekennen.

Und darum bekennen wir: **„Gott sei mir Sünder gnädig!“** (Lk. 18,30; Ps. 51)

Und dann entrümpelt ER unser Leben, befreit uns von den alten, unbrauchbaren Dingen, die uns belasten und das Leben vermüllen. Dann nimmt er das Alte und schafft Platz für das Neue:

Hosianna dem Sohne Davids! Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.